

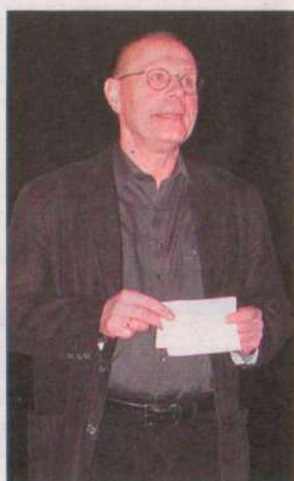
# Chansons und Lyrik nach Guhl-Texten

**KULTUR** Barbara Dunkel und Wolf Giloi unterhalten Publikum mit Programm „Der Koffer“

Ehemaliger Norder Künstler Detlef Guhl sorgt für humorvollen Abend.

**NORDEN/UB** – In Berlin ist immer noch Winter. Botschaft? Oder nur eine Erkenntnis? Auf jeden Fall Realität. Der Mann, der dies sagt, geht vom Ausgang kommend in Richtung Bühne. Er trägt bedruckte Zettel in der Hand, liest ab. „Ich habe unter Sternen geschlafen...“, hören die zahlreichen Besucher im Bürgerhaus. „Ich habe unter Sternen geschlafen, jahrelang.“ Und weiter: „Vor dem Deich das Meer, immer anders, nie gleich...“ Der Zettel fällt zu Boden. Auf einem zweiten steht die Fortsetzung des Gedichts. Oder ist es etwa eine Botschaft aus der Vergangenheit? Aus dem Norden, besser, aus Norden, seiner früheren Heimat? Alle Zettel fallen ihm aus der Hand während er weiterschreitet. Oder fallen sie gar nicht? Wirft er sie etwa auf den steinernen Boden des Bürgerhauses? Man weiß es nicht, macht sich aber so seine Gedanken.

Was man aber weiß: Der Mann ist Detlef Guhl, lebte mit Frau Margret in Norden. In der Alten Backstube organisierten sie für die Bewohner der Stadt Kleinkunstabende. Veranstaltungen, die im Gedächtnis blieben. Später wurden die Räume größer. Prominente Künstler, oft auf bedeutenden Bühnen zu Hause, traten hier



Der „neue“ Detlef Guhl begeisterte in Norden.

auf. Und mit ihnen hielt die weite Welt in Norden Einzug. Waren dies die Sterne, unter denen er damals schlief?

Auf der Bühne angekommen, begrüßt er sein Publikum. Viele Freunde von damals sind darunter. Sie warten gespannt auf das, was Guhl ihnen mitbrachte. „Der Koffer“ heißt das Premie-

renprogramm mit Chansons und Lyrik nach seinen Texten. Guhl grüßt von seiner Frau, plaudert, erklärt – humorvoll und verschmitzt. Er strahlt und sein Äußeres vermittelt den Eindruck, dass es ihm gut geht. Vor einigen Jahren ist das Ehepaar nach Berlin verzogen. „Auf zu neuen Ufern“, sagt man da manchmal. Und an



Barbara Dunkel und Wolf Giloi setzten die Gedanken von Guhl in Sprache und Musik um.

FOTOS: BECKER

diesen Ufern sitzend, schrieb Guhl die Texte für seine Bücher mit den Titeln „...neben der Venus“ und „...dem Herzen so nah“.

Vorn auf der Bühne steht besagter Koffer. Er ist weiß, wie die Staffelei dahinter und weiß wie die Leiter daneben. Diese ist durch einen weißen Stoff verhüllt – weiße Plakate mit schwarzbuchstabigen Begriffen. Symbole – und wenn dann für was? „Liebe im Winter – Schwanengesang – Neumond“ kann das Publikum lesen, Titelzeilen der Gedichte. Sie bilden den Inhalt des Programms, wurden von der Chansonsängerin Barbara Dunkel, Staatsoper Saarbrücken, und dem freischaffenden Pianisten für das Programm arrangiert und vertont. Und was die beiden Künstler aus den Texten geschaffen haben,

wie sie Gedanken und Einfälle des Schriftstellers in Sprache und Musik umsetzten, war für Besucher und Freunde beeindruckend. Das Ergebnis ihrer Arbeit war für Guhl selbst Neuland. „Ich kenne das Programm nicht, höre und erlebe es heute zum ersten Mal“, bekennt er.

Die einzelnen Texte, das einzelne Gedicht können an dieser Stelle nicht umfassend kommentiert werden. Dies ist schier unmöglich und sicher auch nicht sinnvoll. Nicht ganz sinnlos scheint allerdings die Frage, wie und wo können wir den Dichter ein- beziehungsweise zuordnen? Wir wollen doch immer einordnen, erst dann fühlen wir uns wohl. Die Antwort darauf ist eindeutig: nirgends. Seine Texte sind nachdenklich, ernst, verschmitzt und manchmal

„schrecklich“ humorvoll. Da macht Barbara Dunkel einem sterbenden Vogel Mut. „Atme, sammle Kraft, flieg“ flüstert sie dem sterbenden Tier zu und muss am Ende doch beken- nen: „Ich glaube, Todgeweihte sind nicht sehr lernfähig!“ Oder der Text zum Beispiel, dessen Botschaft man nicht recht versteht. Erst nach der Zuordnung neuer Worte erkennt man einen Sinn.

Guhl spielt mit Worten, er hat seine Freude daran. Schwarzer Humor, tiefgründige Oberflächlichkeiten, Schalk und Verschmitztheit – all das macht ihn aus. Den neuen Detlef Guhl – möchte man hinzufügen. Wer mehr von ihm möchte, wer alles wissen will, der muss nicht unbedingt selbst nach Berlin fahren. Beide Bücher können im SKN-Kundenzentrum, Neuer Weg 33, erworben werden.

An diesem Abend wurde im Bürgerhaus viel gelacht und geschmunzelt. Für Nachdenklichkeiten gab es genügend Raum und so manche Erklärung, wenn man es durchaus möchte, muss noch gefunden werden. Als da wäre: Während das Publikum dem Ausgang entgegenstrebte, lachten viele freundlich und befreiend. Aber während sie oben noch schmunzelten, traten sie unten die Lyrik mit Füßen. Aber vielleicht sollten wir das Werk des Künstlers nicht durch eigene Erklärungen einschnü- ren wollen. Guhl steht darüber – auch über sich selbst.

„Ich lass mich weiterhin nicht biegen oder normen“, heißt es dazu auf dem Klappentext seiner Bücher.